

Jurybericht zur Verleihung des Else-Otten-Preises 2014 an Bettina Bach und Rainer Kersten

Der Else-Otten Preis zeichnet alle zwei Jahre besonders gelungene literarische Übersetzungen aus dem Niederländischen aus. Auch in diesem Jahr, in dem der Preis zum achten Mal verliehen wird, hatte die Jury die Qual der Wahl. Sie hatte sich zu befassen mit über 100 in den beiden zurückliegenden Jahren erschienenen Titeln der Genres „Romane und Erzählungen“, „literarische Sachbücher“, „Essays“ und „Lyrik“. Dabei darf die seit dem Buchmesseschwerpunkt 1993 anhaltend hohe Zahl jährlicher Übersetzungen niederländischer und flämischer Literatur sicherlich auch als positives Signal auf dem Weg zur Präsentation der Niederlande und Flanderns als Gastland bei der Frankfurter Buchmesse 2016 gewertet werden.

Die Jury hat in einem ersten Durchgang den Kreis der in Frage kommenden Bücher eingeschränkt auf acht Titel von vier Übersetzerinnen und Übersetzern, deren sprachliche und übersetzerische Qualität kritisch zu begutachten war. Am Ende ihrer intensiven Beschäftigung mit diesen Übersetzungen kam die Jury zu einem einmütigen Urteil, das im Ergebnis erstmals dazu führte, dass mit dem Else-Otten-Preis 2014 zwei Übersetzungen zu gleichen Teilen ausgezeichnet werden – in alphabetischer Reihenfolge sind dies:

- Bettina Bach für ihre Übersetzung des Romans *Hotel Linda* von Arjan Visser, der unter dem Titel *Der blaue Vogel kehrt zurück* bei DTV erschienen ist, und
- Rainer Kersten für seine Übersetzung von Dimitri Verhulsts Roman *De laatkomer*, bei Luchterhand erschienen unter dem Titel *Der Bibliothekar, der lieber dement war als zu Hause bei seiner Frau*.

Bettina Bach

Bettina Bach hat in den letzten Jahren eine Reihe von Werken namhafter niederländischer Autoren übersetzt. Hierzu zählen etwa die Romane von Tommy Wieringa bei Hanser oder die von Jan Siebelink im Arche-Verlag. Auch jüngeren und hierzulande noch unbekannteren Autoren wie Vrouwkje Tuinman und Arjan Visser hat sie zu ihrem Deutschlanddebüt verholfen; darüber hinaus verdienen auch die vielen Übersetzungen von Kinder- und Jugendbüchern genannt zu werden.

Mit dem Else Otten Preis wird sie für ihre Übersetzung des Romans *Hotel Linda* von Arjan Visser ausgezeichnet, die unter dem Titel *Der blaue Vogel kehrt zurück* erschienen ist.

Die Geschichte des vor den Nazis nach Brasilien geflohenen Jonah Jacobsen, der nach sechs Jahrzehnten als alter und gebrechlicher Mann in seine Heimatstadt Amsterdam zurückkehrt, beeindruckt erzählerisch durch die Vermischung von „realen“ Wahrnehmungen mit Erinnerungen, Phantasien, Halluzinationen, Träumen und Tagträumen in der letzten Lebensphase des Protagonisten. Hieraus entsteht ein berührendes Buch über Verlust und Abschied, Alter und Resignation, über Illusionen, Versagen und Schuld.

Ein besonderer Reiz des Buches und damit zugleich auch eine besondere Herausforderung für die Übersetzerin liegt in der Ironie und Selbstironie und in dem trockenen Humor des Erzählers, in Merkmalen also, die trotz der melancholischen Grundstimmung allem Erzählten eine ganz eigentümliche Leichtigkeit verleihen.

Diesen charakteristischen Ton bzw. besser: diese charakteristischen Töne trifft die Übersetzung bis in die feinen Nuancen hinein, so dass die besagte Ironie und der selbstreflexive Humor des Originals erhalten bleiben. Der flüssige Stil der Übersetzung und die geschmeidige Syntax, die ohne störende Übernahmen des niederländischen Satzbaus auskommt, lassen den Leser vergessen, dass er eine Übersetzung liest. Auch lexikalisch ist die Übersetzung abwechslungsreich, immer wieder findet die Übersetzerin kreative und überzeugende Lösungen, wenn etwa der „zwerfhond“ zum „Straßenkötter“ wird oder „lachwekkende kwaaltjes“ zu „alles bloß Zipperlein“.

Nicht selten führen bewusste Transformationen wie Tempus- oder Perspektivwechsel zu einer überzeugenden sprachlichen Gestalt wie etwa bei dem Satz: „Soms lukt het mij een gesprek even te volgen . . .“, der mit „Von Zeit zu Zeit schnappe ich einen Satzfetzen auf . . .“ übersetzt wurde und in dieser Form stilistisch und idiomatisch jeder bemüht wortgetreuen Übersetzung überlegen ist. Solche und ähnliche kleinen Veränderungen sind es, die aus Arjan Vissers Roman auch in seiner deutschen Version ein zugleich komisches und unsentimental anrührendes Werk machen. Nach einmütigem Urteil der Jury hat Bettina Bach damit eine preiswürdige Übersetzung vorgelegt.

Rainer Kersten

Rainer Kersten ist einer der erfahrensten Übersetzer niederländischer und flämischer Literatur in Deutschland. Er hat beinahe das gesamte bisherige Œuvre von Arnon Grunberg/Marek van der Jagt und Dimitri Verhulst übersetzt, darüber hinaus auch Romane und Theaterstücke von Tom Lanoye, Peter Verhelst u.a. Besondere Erwähnung verdient sicherlich die monumentale Übersetzung von Tom Lanoyes Bearbeitung der Shakespeare'schen Rosenkriege „Schlachten!“ („Ten Oorlog!“), die 1999 bei den Salzburger Festspielen und im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg Triumphe gefeiert hat.

Verglichen mit diesem monumentalen Theaterwerk oder mit den dicken Romanen Arnon Grunbergs mag die Übersetzung von Dimitri Verhulsts gerade einmal 140 Seiten zählendem Buch *De laatkomer* quantitativ kaum mehr als eine Fingerübung erscheinen, aber weder literarische noch übersetzerische Qualität bemisst sich in Seitenzahlen.

Die Jury jedenfalls hatte gute Gründe, auch die 2014 unter dem Titel *Der Bibliothekar, der lieber dement war als zu Hause bei seiner Frau* erschienene Übersetzung auf ihre Preiswürdigkeit hin zu begutachten. Zumal der Roman in demselben Maße wie die früheren von Rainer Kersten übersetzten Bücher von Dimitri Verhulst weniger eine wörtlich übersetzende als eine schöpferisch nachbildende Kreativität erfordern.

Genau hierin liegt die Stärke von Rainer Kersten, der sich oft nur ungerne in der konventionellen übersetzerischen Tugend der Zurückhaltung übt. Aber Verhulsts Sprache *erlaubt* dem Übersetzer nicht nur schöpferische Eigenwilligkeit, sie *fordert* geradezu von ihm, es nicht immer so genau zu nehmen und gelegentlich übers Ziel hinauszuschießen.

Die Geschichte des ehemaligen Bibliothekars, der den Dementen spielt und seine Einweisung in ein Pflegeheim erwirkt, um der Langeweile des Alltags zu entkommen, bietet dem Übersetzer dazu eine Menge Möglichkeiten. So zeigt sich etwa Pieke Biermann, selber Autorin, in ihrer Besprechung im Deutschlandradio-Kultur besonders begeistert von der Fülle “von wunderbaren Neologismen [...]. Es wimmelt auch von misogynen, alten- und kinderfeindlichen und selbstmitleidigen Ausfällen, allesamt punktgenau gemein. Aber nie ohne die Warmherzigkeit, die den messerscharfen Blick erst möglich macht. Der traut sich was, dieser Verhulst. Und mit ihm sein Übersetzer Rainer Kersten.“

Zur Illustration dieses Wagemuts seien hier einige wenige Beispiele in Original und Übersetzung einander gegenübergestellt:

Als vele vrouwen had die van mij chronische schoenitis : geen schoenwinkel die zij onge-interesseerd voorbijlopen kon.	Wie viele Frauen litt auch die meine unter chronischem Morbus Kaufrauschus : kein Schuhgeschäft, an dem sie mit uninter-essiertem Wohlgefallen vorbeigehen konnte.
Bovendien had ik natuurlijk mijn leeftijd ...	Außerdem hatte ich natürlich schon meine paar Jährchen auf dem Buckel ...
Tot het in dat breintje van Moniek was doorgedrongen.	bis ...selbst Monieks Spatzenhirn endlich begriff.
U gaf mij de naam van een auteur of een onderwerp op, en ik spooog een resem titels uit .	Man brauchte mir nur den Namen eines Autors oder ein Thema zu nennen, schon ratterte ich einen Rattenschwanz Titel herunter .

Die genannten Beispiele, die sich um ein Vielfaches vermehren ließen, belegen die Freiheiten, die sich der Übersetzer nimmt und die er sich nehmen *muss*, um überhaupt zu einer adäquaten Übersetzung kommen zu können. Es sind leichte semantische Verschiebungen und witzige Hinzufügungen, es sind syntaktische Umstellungen und kreative lexikalische Einfälle und Neuschöpfungen. Alle dienen sie dazu, im Deutschen einen Sprachduktus zu finden, der Verhulsts Sprache trifft, der seinem „barock-formenreichen“ Flämisch ebenbürtig ist. Der Übersetzer erliegt nie der Gefahr, zu nah am Original zu bleiben, er findet stets genügend Abstand und profitiert dabei von seinem reichen Fundus deutscher Umgangssprache und Idiomatik.

Die Übersetzung von Rainer Kersten strotzt vor guten Einfällen und kommt beim deutschen Leser genauso originell und sprachschöpferisch, witzig, skurril

und pietätlos an wie Verhulsts Original bei seinen flämischen und niederländischen Lesern. Auch hierin sah die Jury eine preiswürdige Übersetzungsleistung.

Da die beiden hier vorgestellten Übersetzungen aufgrund der Unterschiedlichkeit der Vorlagen und der damit verbundenen Anforderungen an die Übersetzer in ihren Qualitäten schwerlich vergleichbar und gegeneinander abwägbar sind, hat die Jury in ihrer entscheidenden Sitzung am 24. Oktober 2014 einstimmig entschieden, den Else Otten Preis 2014 zu gleichen Teilen an Bettina Bach und Rainer Kersten zu verleihen.

Jury des Else-Otten-Preises 2014

Andreas Ecke, Heinz Eickmans, Christiane Kuby, Hermann Wallmann